

doch grüsst er durch Spalatin auch seinerseits Melanchthon, in dessen Briefsammlung ein Brief des Rhenanus vermisst wird. Die Begeisterung für den berühmten Mann führt Viele nach Schlettstadt, um ihn zu sehen, in weiter Ferne gedenkt man seiner beim Becher und bringt ihm ein Hoch aus, der Wiener Bischof Nausea nennt ihn einen ‚unvergleichlichen Mann‘. Jedes seiner Werke wird mit dem grössten Interesse aufgenommen, Aventin u. A. drückt seine Freude über die vorbereitete Plinusemendation aus, *de Plinio quod scribis*, äussert er um 1521, *plurimum gaudeo, semper indigne tuli, praestantissimum eorum, quos lingua latina habet tantum negligi*. Als er an seiner Tertullianedition arbeitete, schrieb ihm der berühmte Damian von Göes: *eundem Tertullianum propediem a te repurgatum multi viri docti avidissime expectant. Quam fac uti tantorum virorum spem ne fallas*. Bucer aber bat ihn, sich der Thränen über den Tod seines Vaters zu enthalten, damit seine Augen für die Emendation des Tertullian frisch blieben. Jede Ankündigung, dass er etwas schreiben wolle, erregt die grösste Aufmerksamkeit und lebhafteste Sehnsucht nach dem wirklichen Erscheinen; man verlangt gierig mehr von ihm, als der so überaus fleissige Mann leisten kann. Brunfels klagt z. B. einmal (1520), dass Rhenanus' Musen schweigen: *ubi tuae Pandectae? Ubi Paterculus ille, quem nobis polliceris in scoliis T. (?) Legi commentarios tuos in Claudium Senecae, quam tersa omnia, quam latina! quam graeca! quantum legisti, quantum tenes! Confundis nos semidoctos o doctissime Rhenane!* — So hoch steht Rhenanus als Gelehrter da, dass man bei einem Gerüchte vom Tode des Erasmus sich sofort in einer gelehrten Angelegenheit, in der Erasmus als Richter erbeten ward, an Rhenanus wendet; man erkennt ihn, wenn auch nicht mit Recht, gewissermassen als dessen Thronfolger im Reiche der Philologie an.

Wesentlich verschieden ist das Verhältniss, in dem Rhenanus zur Reformation steht. Sagen wir es mit einem Worte: so gross er auf dem Gebiete der stricten Gelehrsamkeit erscheint, so klein ist er hier. Schon an einem anderen Orte habe ich die Stellung des Rhenanus zu dieser grössartigsten Entwicklung unseres Geisteslebens dargelegt, bis auf das Jahr liess sich die Wendung bestimmen, die aus Rhenanus, dem